Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 606. Jahrgang 197.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2.50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 8290. Die Hall. Ztg. erscheint wochentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Dienstag-Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 22 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils d. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Geversleben in Halle a. S.

Dienstag, 27. Dezember 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die englischen und die deutschen Sozialdemokraten.

Die „Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht aus der Feder eines englischen Mitarbeiters eine interessante Betrachtung über den Unterschied zwischen den englischen und den deutschen Sozialdemokraten. Da der Verfasser dabei aus eigener Erfahrung und gründlicher Beobachtung geschöpft hat, verdienen seine Darlegungen eine möglichst weite Verbreitung:

Die deutschen sozialdemokratischen Blätter werden von Zeit zu Zeit von ihren englischen Berichterstattern mit allerlei Mitteilungen über die Fortschritte der sozialistischen Arbeiterbewegung in England gefüttert, immer mit der Betonung des Umstandes, wieviel prinzipienfester und in sozialistischem Wissen durchgebildeter als ihre englischen Brüder die deutschen Sozialdemokraten sind. Es ist das natürlich eitel Sand in die Augen; denn einen Sozialismus, wie ihn die deutschen Umstürzler als das Heil der Zukunft aller Menschen predigen und verstanden wissen wollen, gibt es in England überhaupt nicht.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind zweifacher Natur; es gibt nämlich außer einigen vielleicht unheilbaren Idioten, wie sie überall vorkommen, keinen einzigen englischen Arbeiter, der in Religionslosigkeit und Vaterlandslosigkeit die Grundsätze sozialpolitischen Fortschritts anerkennt und jemals anerkennen wird. Denn der geborene Engländer, also der Brite, in England, Schottland und Wales steht vor allen Dingen auf nationalem Boden, das heißt, er sieht und sucht seine eigene Kraft in seinem Nationalstolz, in dem Bewußtsein, einer Nation anzugehören, die durch eigene Kraft, durch Energie, Ausdauer und Intelligenz sich ihre Machtstellung errungen hat; und diese Machtstellung zu bewahren, sich den nationalen Stolz als Triebfeder aller Kultur, aller geistigen und materiellen Entwicklung für die Zukunft zu sichern, das ist der Boden, auf dem auch die britische Arbeiterschaft sich alle sozialen Fortschritte zur wirtschaftlichen Aufbesserung ihrer Lage denkt und den kein Brite verlassen wird. Ferner ist mit dem britischen Nationalgefühl unzertrennlich verbunden die Achtung vor der Religion, vor der Kirche in all ihren Richtungen und Sekten. Es paart sich mit dieser Achtung vor der Kirche bei den Briten eben auf Grund des nationalen Selbstgefühls der Unabhängigkeit auch die Achtung vor der Unabhängigkeit des Glaubens, welche die Sozialdemokratie in Deutschland nur heuchelt, der Phrase in ihrem Programm zuliebe, daß „Religion Privatsache" sei. Tatsächlich ist die deutsche Sozialdemokratie die erbittertste Gegnerin aller Religion, ihre Anhänger, die Masse der Spötter, die alle Religion, allen Glauben verhöhnen, weil für sie der alle sozialdemokratische Entwickelung beherrschende Geist nacktester Selbstsucht von der Glaubensfeindschaft unzertrennlich ist, unzertrennlich sein muß. Vaterlandslosigkeit bedingt Gottlosigkeit in Deutschland; in England ist das Vaterland ein Teil der Religion.

Darin liegt der Unterschied, der die englischen Arbeiter untauglich macht für die internationale Revolution. Irland scheidet bei einer Betrachtung der sozialistischen Entwicklung Großbritanniens vollständig aus. Denn alle Versuche, Irland in die revolutionäre Strömung hineinzuziehen, sind bisher völlig fruchtlos gewesen, und im Norden der Insel, der Grafschaft Ulster, sind sozialpolitisch bisher nur zwei Gruppen von Arbeitern hervorgetreten: die Arbeiter der großen Schiffbau- und der Leinen-Industrie, und auch hier ist es zu großen Bewegungen nicht gekommen. Auch in Schottland, wo seinerzeit der Oesterreicher Andr. Scheu die ersten kleinen sozialistischen Arbeitergemeinden schuf, hat die Entwickelung einen internationalen Charakter nie angenommen, und dort ist es den sogenannten Marxisten, den Anhängern des Herrn Charles M. Hyndmann, erst nach vieler Mühe gelungen, nach deutsch-sozialdemokratischem Muster einige kleinere Organisationen zu gründen, welche indessen politisch gar nicht in Betracht kommen und meist nur fremde, eingewanderte Arbeiter als Mitglieder aufweisen. Die eigentlich sozialistische Bewegung jenseits des Kanals entwickelt sich also bemerkenswert nur in England und Wales, den beiden Provinzen des britischen Reiches, in denen die Industrie im allgemeinen ihre höchste Ausdehnung genommen hat. Dort haben sich neben den „Trades Unions" mit ihrer bewährten Organisation und ihren musterhaften Kassen selbständige Arbeitergruppen in ziemlich großem Umfange gebildet. Unter diesen ist die bedeutendste die „Unabhängige Arbeiter-Partei" (Independent Labour Party), welche, gegründet von dem sozialistischen Parlamentarier John Burns, unter der Führung von Tom Mann und Keir Hardie ganz bedeutende wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen hat. Ursprünglich nur eine Organisation sogenannter „ungelernter" Arbeiter, haben sich nach und nach ihr auch viele Bergwerks- und andere Fabrikarbeiter-Organisationen angeschlossen. Der große Streik der Dockarbeiter im Anfang der neunziger Jahre gab dieser Bewegung den ersten kräftigen Aufschwung.

Der Sozialismus der ganzen englischen Arbeitermasse verwirft den Klassenkampf und damit die ganze marxistische Grundlage der internationalen revolutionären Sozialdemokratie.

„Wir", sagt Keir Hardie, „wollen politischen Einfluß in der Gesetzgebung, wollen aber nicht den Klassenkampf, sondern appellieren an alle Menschen, welche ernsthaft mitzuarbeiten gesonnen sind, ein gerechteres soziales System herbeizuführen."

Diesen Grundsatz bezeichnet der Berliner „Vorwärts" als den Beweis für die geistige Rückständigkeit der britischen Arbeiter! Und einer seiner Londoner Mitarbeiter gibt dieser „Rückständigkeit" die Schuld dafür, daß der „Genosse" Charles Hyndmann, „dieser begeisterte, geniale, mit allen Fähigkeiten der Erziehung und Erfahrung ausgerüstete marxistische Klassenkämpfer, sich fast 30 Jahre lang schon hoffnungslos bemüht, eine sozialrevolutionäre Bewegung unter den britischen Arbeitern anzufachen. Denn nur Taten erhalten die Revolution am Leben und stärken den revolutionären Gedanken." John Burns war es, der schon vor dreißig Jahren den jetzt von Keir Hardie auf dem Amsterdamer Kongreß wiederholten Grundsatz aufstellte: „Der Arbeiter soll zum Bewußtsein seiner Manneswürde, nicht aber zum Klassenbewußtsein erzogen werden; die Arbeiter bilden keine Klasse, sie sind die Nation."

Der Verfasser schildert sodann die absolute Einflußlosigkeit der deutschen Sozialdemokratie in England und das vergebliche Bemühen des „Vorwärts"-Helden Hyndmann, eine revolutionäre Bewegung in London hervorzurufen. Der Artikel schließt hierauf mit den Worten: „Hyndmann ist auch zahm geworden und die Prahlerei der deutschen Sozialdemokratie mit diesem „Genossen" verdient nur ein mitleidsvolles Lächeln. Diese Art verträgt der Engländer nicht; denn er hat eines vor den deutschen Sozialdemokraten voraus: das nationale Gewissen!"

Wir wollen hierzu nur kurz noch bemerken, daß der oben geschilderte Unterschied selbstverständlich auch zwischen deutschen und englischen Gewerkschaften besteht, denn auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung steht im Gegensatz zur englischen auf dem Boden des Klassenkampfes. Hieraus ergibt sich die Absurdität des Gedankens der Sozialreformer der Brentanoschen Schule, durch Förderung unserer Gewerkschaftsorganisationen die Arbeiterbewegung von der Sozialdemokratie zu befreien und sie in die Bahnen der Trades Unions zu lenken.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 27. Dezember.

Klagen über Klagen.

Major Leutwein wird in diesen Tagen in Deutschland zurück erwartet. Vor und während seiner Reise haben sich die Klagen über sein Verwaltungssystem und seinen Optimismus in der Beurteilung der Hereros und Witbois fast täglich gehäuft, und es wird die höchste Zeit, daß genau festgestellt wird, was an diesen Klagen Wahres ist.

Die „Hamburger Nachrichten" drucken einen sehr langen Brief ab, den ihnen ein in Gibeon ansässiger Hamburger Anfang Oktober geschrieben hat. Dieser Brief zählt in schier endloser Reihe alle die Symptome auf, die schon seit Januar dieses Jahres bei den Ansiedlern die Befürchtung erweckt haben, daß die Witbois einen Aufstand planten. Immer wieder hätte die deutsche Bevölkerung den Bezirksamtmann von Gibeon, Herrn v. Burgsdorff, gewarnt und um Schutzmaßregeln gebeten; Herr v. Burgsdorff aber habe (im Zusammenhange mit dem Systeme des Gouverneurs Leutwein) von all diesen Warnungen nichts hören und nichts glauben wollen. Herr v. Burgsdorff hat bekanntlich seinen Irrtum oder seinen Gehorsam gegenüber dem Vorgesetzten mit dem Tode büßen müssen: die Witbois haben ihn ermordet. Aber der verantwortliche Gouverneur wird klarstellen müssen, warum den Warnungen der Ansiedler kein Glaube beigemessen, die erbetene Verstärkung des militärischen Schutzes abgelehnt und so der Ueberfall der Eingeborenen möglich gemacht worden ist.

Aus dem Briefe des Hamburgers geben wir einen kleinen Auszug wieder, der charakteristisch ist für die Stimmung der Ansiedler und für ihr Urteil über die Mißgriffe der Verwaltung. Persönliches lassen wir bei Seite.

Der Brief beginnt: „Hat man an den blutigen Ueberraschungen in Warmbad und im Hereroland noch nicht genug, wartet man auch im Witboigebiete erst auf totschlagende Beweise? Heißt es nicht geradezu Aufstandsgelüste der Hottentotten beschwören, wenn man das ganze Gebiet zwischen Windhuk und Keetmanshoop ohne jegliche Besatzung läßt?" Diese Zeilen sandte der Briefschreiber schon im Juni an die „Südwestafrikanische Zeitung" in Swakopmund; sie sind niemals veröffentlicht worden. Am 7. August wurde von Keetmanshoop folgendes Heliogramm abgelassen: „Die Bevölkerung Gibeons, täglich des Ausbruches des Aufruhrs der Witbois gewärtig, und dem Schlimmsten wehrlos preisgegeben. Wer trägt die ungeheure Verantwortung für die unabsehbaren Folgen? Dr. Kaempffer." Das Heliogramm wurde fassiert, und auf Anfrage erwiderte der Bezirksamtmann von Gibeon dem von Keetmanshoop, der Absender werde gerichtlich belangt werden. Auch dem Gouverneur wurde Mitteilung gemacht.

Der Schreiber des Briefes ist überzeugt, daß die Eingeborenen von Anfang an einen allgemeinen Aufstand über die ganze Kolonie geplant hatten. Als Beweis dafür führt er an, daß schon im Frühjahr dieses Jahres allein über Gibeon zwei Großleute der Herero nach dem Süden zogen; ferner sollen Witboigroßleute längere Zeit im Hererolande geweilt und zwischen den Gochas-Hottentotten Simon Coppers und den Hereros sollen Verhandlungen gepflogen worden sein. Eine eigentümliche Haltung scheint auch Hendrik Witboi selbst am Anfange des ersten Bondelzwartaufstandes eingenommen zu haben. Als man seine Leute nach Süden schickte, äußerte er, er müsse doch erst sehen, ob die Bondels Unrecht hätten. Der stellvertretende Kapitän von Gibeon sagte einmal, er könne die Leute nicht mehr halten, sie würden ihn bald selbst totschlagen. Inzwischen wurde die Familie Jaeger in Zaris ermordet, Farmen wurden geplündert, auf Maltahöhe kam es zu einem Putsch, im Stampried wurden Buren ermordet usw.! Die Täter waren immer Witbois. „Alles wurde gemeldet, alles unterdrückt!" In Gochas attakierte der eingeborene Polizeisoldat den deutschen Stationsunteroffizier. Simon Copper verweigerte die Herausgabe des Flüchtlings. „Als Hauptmann von Kopp später nach Windhuk meldete, er habe sichere Botschaft, daß Gochas mit den Hereros Verbindung habe, bestritt v. Burgsdorff das kategorisch."

Schon im Februar trat die Bevölkerung Gibeons mit der Bitte um mindestens 500 Mann Besatzung an Burgsdorff heran. Dieser erwiderte: „Ich stehe für die Witbois, für die Hottentotten ein." Von ihm soll auch das Wort stammen: „Ein Witboi stiehlt nicht, ein Witboi lügt nicht." Inzwischen kam das Verhängnis näher und näher. Es zeigten sich immer deutlichere Symptome des nahenden Aufstandes. Der Unterkapitän Samuel Isaak prahlte in der Trunkenheit, nächstens wollten sie auch „Orlog" machen. Der Kapitän sei längst unzufrieden, weil er die Kaufgelder der Farmen nicht in die Hände bekomme. Im Juni erzählte ein eingeborenes Mädchen einem Farmer, Daniel Pieter, der Führer der Witboi-Kavallerie im Herero-Kriege, habe einen Brief geschickt, „er werde im August in Kuis sein, aber nicht allein". Alles dies wurde ohne jegliche Wirkung an Burgsdorff gemeldet. Am 26. Juli äußerte sogar der damalige Distriktschef auf Maltahöhe, Dr. Merensky, selbst, „die Witbois seien ganz unsicher, er fürchte, es gehe bald los". Missionar Holzapfel erzählte damals, daß fortwährend Bewaffnete ab und zu gingen und daß sich der Kapitän selbst stundenlang im Felde befinde. Ein Großmann verriet, daß die besten Krieger der Witbois gar nicht im Hererofeldzuge seien; das seien nur Viehwächter. Es wurde amtlich gemeldet, daß von Gibeon bis zur Höhe von Riemont seit etwa vier Monaten alles voll Werften und Menschen saß.

Zu Anfang August verschwanden die Frauen, Kinder und das Vieh der Eingeborenen aus Gibeon. Burgsdorff ließ die anwesenden Witbois zusammenrufen; sie kamen mit einer ganz faulen Ausrede durch. Im September sprach der Distriktschef von Rehoboth Herrn v. Burgsdorff persönlich seine Besorgnisse aus, zumal da die jederzeit treuen Bastards ihm schon vor geraumer Zeit gestanden hätten, daß sie den Witbois nicht mehr trauten. Am 6. August hatten die Bewohner von Gibeon nochmals um eine Besatzung gebeten. Der Bezirksamtmann ritt nach Riemont, und da er „nichts Verdächtiges" bemerkte, so triumphierte aufs neue die Sorglosigkeit. Es erfolgte die Ordensverleihung an Hendrik Witboi und Samuel Isaak, es kam die Fahnenflucht der 19 Witbois aus dem Hererokrieg, darauf der berühmte Loyalitätsbrief; das Groß-Namaland schien im tiefsten Frieden zu liegen.

Bald aber trafen neue Berichte aus Maltahöhe und dem Norden des Gibeonbezirks ein. Jetzt gingen auch vom Bezirksamtmann durch Dr. Semper ernstliche Berichte an den Gouverneur ab. Die Bevölkerung selbst wurde aber unglaubliicherweise nicht gewarnt. In der Frühe des 3. Oktober überbrachten Samuel Isaak und Peter Jott die Kriegserklärung Hendriks. Burgsdorff entschloß sich zu seinem Todesritt nach Riemont und sagte zu seiner Frau beim Abschied: „Ich glaube, ich komme zu spät!", dem Feldwebel gegenüber bemerkte er: „Ich fürchte, es ist nichts mehr zu retten." Für diese Aeußerung behauptet der Briefschreiber Zeugen beibringen zu können. Gleichzeitig aber erhielt der Feldwebel Dedde, nichts zu veranlassen. Die Bevölkerung wurde also selbst in dem Moment, da der Brand schon emporloderte, immer noch nicht gewarnt. Nur einer Aeußerung Samuel Isaaks vor dem Aufbruch aus Gibeon soll die Rettung des überlebenden Teiles der Ansiedler im Bezirk Gibeon zu danken sein.

Die näheren Umstände von Burgsdorffs Tod sind bekannt. Der Verfasser glaubt, daß der kriegslustige Teil der Witbois den Bezirksamtmann bei Seite geschafft habe, da man seinen persönlichen Einfluß auf Hendrik Witboi fürchtete. Die Bevölkerung Gibeons befand sich während der ersten Zeit in der größten Todesangst. Heliographisch und durch Patrouillen wurde um Militär gebeten. Der stellvertretende Bezirkshauptmann Schmidt in Keetmanshoop soll aber geäußert haben, „wenn Gibeon sich nicht halten könne, müsse es eben schwimmen". Leutnant v. Maltahn, der am 16. Oktober mit einer Patrouille von Kuis eintraf, erklärte eine Verstärkung der Besatzung Gibeons ebenfalls für überflüssig.

Die Stimmung der Verteidiger Gibeons schildert der Verfasser als vorzüglich und inzwischen ist ja auch wohl die Gefahr für sie nicht mehr groß. Vor den Witbois selbst hatten die Deutschen auch keine Angst; die größte Gefahr wurde in den erwarteten Verstärkungen der Witbois durch Hereros erblickt. „Der Witboi ist kein Draufgänger, er bestürmt uns kaum. Der Herero aber tut es."

Alle diese Klagen müssen sobald wie möglich vor der zuständigen deutschen Behörde geprüft und aufgeklärt werden, sonst steht es um die Wiederbesiedelung der zerstörten Kolonie sehr übel!

* **Südwestafrika.** Amtliche Mitteilung: General Trotha meldet unterm 23. Dezember aus Windhuk: Von der Abteilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompagnie und einer halben Batterie am 21. d. Mts. aufständische Nordbethanier, Kamadams und Witbois überraschend an und zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verschanzter Stellung am Hudup südlich Aub hartnäckigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. 12 beladene Ochsenwagen, 50 Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, mehrere tausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, zahlreiche Munition wurden erbeutet, 10 tote Hottentotten gefunden.

Nach Meldung Lengerkes sind die Veldschoendrager, die am 15. Dezember bei Koes geschlagen und nach allen Richtungen zersprengt waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karrasbergen panik-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412271-14/fragment/page=0001

artig entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dezember abends abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht und Verfolgung insgesamt 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und Esel, etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Gefreiter Ferdinand Helwes, geboren am 10. Juli 1876, früher Ulanen-Regiment Nr. 13, ist am 15. d. Mts. an Bord des Dampfers „Professor Woermann" an Schwindsucht gestorben.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Reinhold Menzel, geboren 25. 5. 81 zu Friedersdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 50, am 20. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Josef Klose, geboren 28. 9. 81 zu Schwedlich, früher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57, am 18. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Rudolf Rahn, geboren 20. 6. 84 zu Tornow, früher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, am 18. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Adolf Ackermann, geboren 5. 11. 82 zu Miehlen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 87, am 17. Dezember im Lazarett Epukiro.

Gefreiter Hermann Bauer, geboren 29. 11. 80 zu Neubrandenburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, ist am 21. Dezember im Lazarett Otjimbinde an Herzschwäche gestorben.

Im Patrouillengefecht bei Stampriet ist am 20. Dezember gefallen: Reiter Matthäus Beyer, geboren 14. 3. 82 zu Iffigau, früher im Königl. Bayer. 7. Infanterie-Regiment.

Vermißt wird: Reiter Ludwig Pilgecker, geboren 26. 10. 85 zu Sittkehmen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 16, seit 22. November bei Okatjetune.

Verunglückt ist: Reiter Wilhelm Tews, geboren 4. 10. 82 zu Forsthaus Torfbruch bei Hohenfelde, früher im Infanterie-Regiment Nr. 64; er wurde am 20. Dezember in das Lazarett Outjo tot eingeliefert. Infolge eigener Unvorsichtigkeit Schuß durch den rechten Oberschenkel.

Ein weiteres Telegramm aus Windhuk berichtet: Nach Meldung aus Keetmannshoop haben sich die am 28. 11. 04 als bei Warmbad gefallen gemeldeten Mannschaften Gefreiter Ernst Wilke, Reiter Riese und Reiter Johann v. d. Fecht wieder eingefunden.

* **Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.** Aus den Mitteilungen der aus Berlin nach Wien zurückgekehrten österreichischen Unterhändler erfährt die „Neue Fr. Presse", daß auch in Berlin die schwierigsten Streitfragen bis jetzt noch nicht gelöst werden konnten. Beide Teile machten neue Vorschläge, die aber nur eine gewisse Annäherung herbeiführten. Auch in der Veterinärfrage sollen die Meinungsverschiedenheiten noch sehr weitgehend sein.

---

* Se. Maj. **der Kaiser** unternahm am Sonnabend mittag den gewohnten Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais und wohnte um 3 Uhr, wie alljährlich, den Bescherungen von Mannschaften des 1. Garde-Regts. z. F. bei. Um 3 Uhr nachmittags fand im Neuen Palais in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin und der kaiserlichen Familie die Bescherung der Dienerschaft statt. Um 4 Uhr war Tafel bei Ihren Majestäten, an welcher die hier versammelten Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen und zu der die Damen und Herren der Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich wie immer die Weihnachtsbescherung im Muschelsaal an den mit Weihnachtsbäumen festlich geschmückten Tafeln. Am ersten Feiertage vormittags begaben beide Majestäten sich zu Wagen nach der Garnisonkirche in Potsdam, wohnten dort dem Gottesdienst bei und kehrten zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Um 1 Uhr war bei Ihren Majestäten Familientafel, an der die in Potsdam und Berlin weilenden Mitglieder der Königlichen Familie teilnahmen. Nachmittags machten beide Majestäten mit den Prinzen und der Prinzessintochter einen Spaziergang. Später arbeitete Se. Majestät allein. Am zweiten Feiertage abends gedachte Se. Maj. der Kaiser sich nach Koburg zu begeben.

Auf Anordnung des Kaisers wird am Neujahrstag zu Ehren der in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten und kommandierenden Generale ein Théatre paré im Opernhause stattfinden, wobei der gesamte Hof anwesend sein wird.

* **Wieder ein Verlobungsgerücht.** Das „Berl. Tagebl." berichtet: Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg, Tochter des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin, ist beschlossene Sache und wird im Februar, wenn der junge Monarch nach Deutschland kommt, um Kaiser Wilhelm II. zu besuchen, zur Vollziehung gelangen. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **Präsentationsrecht zum Herrenhause.** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Kaiser verlieh dem Geschlechte von Bülow das Präsentationsrecht zum Herrenhause und gab dem Reichskanzler am Weihnachtsabende hiervon Kenntnis.

* **Professor Lammasch über die Verbürgung der Gegenseitigkeit.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Voss. Ztg." hat am 16. d. Mts. einen Artikel mit der Ueberschrift: Justizminister Schönstedt und Professor Lammasch gebracht, in dem der Nachweis versucht wird, daß der Justizminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. Mts. in betreff seiner Auslegung des Artikels 260 des russischen Strafgesetzbuches und seiner hierauf begründeten Rechtsauffassung über das Vorhandensein der Gegenseitigkeit zwischen Rußland und Deutschland zu Unrecht sich auf Professor Lammasch in Wien berufen habe. In dem Artikel wird angedeutet, daß der Justizminister die Ausführungen des genannten Rechtslehrers in einer vor 17 Jahren erschienenen Schrift mißverstanden habe und daß Lammasch keineswegs habe ausdrücken wollen, daß das bloße Nebeneinanderbestehen des erwähnten Artikels 260 und des § 102 des deutschen Strafgesetzbuches die Gegenseitigkeit verbürge, sondern daß auch er hierüber eine besondere Vereinbarung für notwendig erachte. Aus juristischen Kreisen ist Lammasch um Auskunft gebeten worden. Er hat dem Fragesteller folgendes Antwortschreiben zugehen lassen:

„In Beantwortung Ihrer Anfrage erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich sowohl 1883 als auch seither die Bestimmung des russischen Strafgesetzbuches § 260 stets so aufgefaßt habe, daß das Gesetz eines fremden Staates, das ebensalls Angriffe gegen auswärtige Staaten mit Strafe bedroht, genüge und daß irgend eine besondere Vereinbarung mit jenem auswärtigen Staate oder ein zweites russisches Gesetz im Sinne von Reußners nicht notwendig sei. Ebenso habe ich stets die Verbürgung der Gegenseitigkeit in § 102 des Reichs-Strafgesetzbuches aufgefaßt und darin einen Gegensatz dieser Gesetze gegen das österreichische Strafgesetzbuch erblickt, das außerdem noch eine Kundmachung über den Bestand dieser Gegenseitigkeit erfordert."

* **„Wenn ich's nicht tue, tut's ein anderer."** Nach der „Danziger Zeitung" erklärte auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Westpreußen der Abgeordnete von Oldenburg, er habe einen hohen Staatsbeamten gefragt, wie er einen dem Vaterlande schädlichen Handelsvertrag unterschreiben könne. Der Staatsmann habe ihm geantwortet: „Wenn ich es nicht tue, dann tuts ein anderer!" Da diese Aeußerung in mehreren Blättern dem Reichskanzler angehängt wird, so stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß der leitende Staatsmann niemals etwas derartiges gesagt hat. Wir überlassen es dem Abgeordneten von Oldenburg, zu erklären, wer der von ihm gemeinte hohe Staatsbeamte ist.

* **Personalnachrichten.** Der Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Plate ist zum Geh. Rechnungsrat ernannt worden. — Die Oberpostdirektorstelle in Bremen, die durch die Versetzung des Oberpostdirektors Geh. Oberpostrats Borgmann in den Ruhestand zum 1. Januar 1905 frei wird, ist dem Oberpostdirektor v. Schlichting übertragen worden.

* **Dienstkleidung der Staatseisenbahnbeamten.** Eine königliche Kabinettsordre vom 24. Dezember genehmigt Aenderungen in der Dienstkleidung der Staatseisenbahnbeamten, die im wesentlichen eine Vereinfachung und Verbilligung der Kleidung bezwecken. Die Galakleidung der Stationsvorsteher 1. Klasse ist weggefallen, dafür wird den Stationsvorstehern 1. Klasse, den Güterexpeditionsvorstehern und Stationskassenrendanten gestattet, bei feierlichen Gelegenheiten einen Galahut zur Dienstkleidung zu tragen. Bei den mittleren Beamten fallen die Goldstickereien am Kragen und die Samtaufschläge an den Aermeln fort. Letztere werden durch Rollaufschläge ersetzt. Zugbegleitungsbeamte dürfen anstelle der einreihigen eine zweireihige Joppe tragen.

Ausland.

Italien.

Der Papst

empfing am Sonnabend die in Rom anwesenden Kardinäle, die ihm ihre Weihnachtswünsche überbrachten. Kardinal Oreglia verlas die Glückwunsch-Adresse. Der Papst dankte in seiner Antwort lebhaft für die ihm dargebrachten Wünsche, sprach die Hoffnung aus, daß die Kirche triumphieren werde, und kündigte einige kirchliche Ernennungen an.

Frankreich.

Der Fall Syveton.

Gut unterrichtete Kreise begegnen den sensationellen Mitteilungen, die ein Teil der Pariser Presse über die Beteiligung der Frau Syveton an dem Tode ihres Mannes verbreitet, mit dem größten Mißtrauen. Bisher fand der Untersuchungsrichter keinerlei Handhabe gegen Frau Syveton. Auch ehe nach Belgien entsandte Gerichtskommission konnte nichts nachteiliges über ihre erste Ehe ermitteln.

Der Präsident der Vaterlandsliga Jules Lemaitre bestätigte vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm Frau Syveton nach dem Tode ihres Gatten 98 000 Francs übergab mit der Erklärung, Syveton hätte diese Summe aus dem Wahlfond der Liga veruntreut.

Rußland.

Zur Reformbewegung.

Es steht jetzt fest, daß in dem letzten Ministerrate die reaktionär gesinnte Partei einen vollständigen Sieg errungen hat. Man glaubt kaum, daß Fürst Mirsky noch lange Minister des Innern bleiben wird. Jedenfalls ist aber von einer Berufung Wittes keine Rede.

70 Stadtverordnete überreichten dem Stadthaupte von Moskau Fürsten Golizyn eine Adresse, in welcher sie im Hinblick darauf, daß er in der Sitzung am 13. d. Mts. den Vorsitz führte, welche immer ein Denkmal in der Geschichte der Erweckung des russischen Volkes bilden werde, ihm ihren warmen Dank aussprechen für die an den Tag gelegte hohe bürgerliche Tugend. Fürst Golizyn könne bei der Einigkeit der Ansichten, welche zwischen ihm und den Stadtverordneten bestehe, bei allen Ereignissen mit dem ruhigen Bewußtsein voller und unveränderlicher Solidarität mit ihnen handeln. Fürst Golizyn erwiderte hierauf dankend und hob hervor, daß er von der Pflicht erfüllt sei, Vertreter des Stadtrats und des russischen Bürgertums zu sein; er hoffe, im Stadtrat allseitige Unterstützung zu finden.

Protest gegen die studentischen Unruhen.

Die Privatdozenten und einige Professoren von Moskau reichten bei dem Universitätsrat einen Antrag ein, um einen Protest wegen der am 19. d. Mts. gegen die Studenten verübten Gewalttätigkeiten anzugehen. Der Rat beschloß einstimmig, vorläufig eine Untersuchung der Umstände vorzunehmen, welche die Kundgebung vom 19. d. Mts. herbeiführten. Wie verlautet, hat der größte Teil der Privatdozenten den Antrag gestellt, die Ursachen aufzuklären, welche die Studentenunruhen hervorgerufen haben und die Ordnung der Studien störten. Die Leiter der Bewegung behaupten, zur Vermeidung der Unruhen sei die Autonomie der Universitäten erforderlich und diese letztere sei wiederum nur möglich bei Aenderung der bürgerlichen Ordnung Rußlands.

Aus Finland.

Unter den Landtagsmitgliedern wurde ein von dem zuständigen besonderen Ausschuß aus Anlaß der Petition betreffend die Vornahme von Schritten zur Wiedereinführung einer gesetzlichen Ordnung in Finland ausgearbeiteter Bericht verteilt. Die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses schlägt vor, daß der Landtag dem Zaren anheimstelle, die Schritte vorzunehmen, welche zur Wiedereinführung einer verfassungsmäßigen Ordnung in Finland notwendig sind; eine Minderheit der Mitglieder schlägt vor, dem Zaren anheimzustellen, einen Entwurf zu einer neuen Regierungsreform für Finland auf der bisher gültigen erprobten Grundlage dem Landtage möglichst bald vorlegen zu lassen, sowie die Verordnung vom 2. April 1903 und die Zwangsmaßregeln gegen einzelne Personen und Gemeinden sofort aufheben zu lassen.

Bulgarien.

Die Haltung der Türkei.

Der Minister des Aeußeren Petrow sandte allen bulgarischen Vertretern im Auslande eine Note mit dem Auftrage, den europäischen Regierungen zu erklären, Bulgarien übernehme keine Verantwortung für alle Folgen der jetzigen Haltung der Türkei.

Griechenland.

Das Kabinett

hat seine Entlassung gegeben. Delyannis ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden.

Nordafrika.

Die Lage in Marokko.

Der französische Ministerrat beschloß, mit bewaffneter Macht einzuschreiten, falls der Sultan von Marokko den französischen Plänen in Marokko weiteren Widerstand leistet.

Der Krieg in Ostasien.

Die japanische Belagerungsarmee vor Port Arthur hat die Höhen östlich von Hojangschakao erstürmt und hält sie besetzt. Wie Gefangene berichten, sollen die russischen Generale Kondratenko und Ilma getötet, General Fock verwundet worden sein.

Von der Port Arthur belagernden Armee wird ferner die erfolgte Besetzung von Taliuchiatun und der Fall sämtlicher vor der rechten Flanke der Japaner gelegenen vorgeschobenen russischen Befestigungen gemeldet.

Die Londoner Blätter veröffentlichten am Sonnabende ein Telegramm aus Dalny, nach welchem General Stössel den Vorschlag gemacht haben soll, Port Arthur zu übergeben, wenn der Besatzung gestattet würde, mit allen kriegerischen Ehren nach Rußland zurückzukehren. Der japanische Befehlshaber hat aber das Ansinnen angeblich abgeschlagen. (?)

General Kuropatkin meldet dem Zaren: Am 24. Dezember eröffneten die Japaner bei Tagesanbruch das Feuer auf unsere Feldwache beim Taipinlingpaß auf dem Wege Sintsintin-Huaijensian. Unsere Feldwache zog sich hinter den Paß zurück. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, rückten wir wiederum vor und besetzten den Taipinlingpaß. Wir haben 12 Mann verloren. Die Verluste der Japaner sind größer.

Wie General Kuropatkin dem Zaren unter dem 25. Dezbr. meldet, verdrängten am 23. Dezbr. Freiwillige südlich von Tschiantan japanische Feldwachen und verbrannten zwei Dörfer, in denen sich große Niederlagen von Fourage, Lebensmitteln und Patronen befanden.

In Japan werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um Oyama beträchtliche Verstärkungen an Infanterie und Artillerie zu senden.

Der japanische Admiral Togo meldet, die Mehrzahl der Schiffe der japanischen Flotte sei von Port Arthur zurückgezogen worden.

*

Petersburg, 26. Dez. Der „Birschewiya Wjedomosti" wird aus Mukden gemeldet: Im Dorfe Syoffi erschien eine etwa 800 Mann starke Bande Chunchusen. Eine Abteilung Militär, die zu ihrer Verfolgung abgesandt wurde, geriet mit der Bande ins Handgemenge, schlug sie in die Flucht und nahm ihr eine große Menge Groß- und Kleinvieh ab. Die russischen Truppen sind jetzt gut für den Winter ausgerüstet, die Zahl der Erkrankungen unter den Truppen ist geringer als zu Friedenszeiten.

Tokio, 26. Dezbr. Ein Erlaß des Kaisers an Admiral Togo besagt: Wir vernehmen zu unserer großen Befriedigung, daß unsere Torpedostellen die ihnen bei Port Arthur gestellten Aufgaben tapfer und erfolgreich erfüllt haben, wobei sie Tag und Nacht Gefahren durch Stürme und feindliche Geschosse zu trotzen hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es ihnen, ihren Aufgaben ohne die geringste Verwirrung und unter gegenseitiger Hilfeleistung gerecht zu werden. Wir nehmen von ihrer mutigen und hingebungsvollen Pflichterfüllung besonders Kenntnis und sprechen unsere Anerkennung für ihr tapferes Verhalten aus.

Algier, 25. Dez. Der russische Torpedobootszerstörer „Prozitelny" ist aus Tanger hier eingetroffen.

Petersburg, 26. Dez. Die russische Botschaft in Paris und der Pariser Agent des russischen Finanzministeriums erhalten jetzt viele Anfragen und Vorschläge betreffend Lieferungen von Bedürfnissen des Kriegswesens und der Intendantur. In dieser Hinsicht ist die „Petersburger Telegraphen-Agentur" ermächtigt, zu bestätigen, daß die russische Intendantur keine Bestellungen oder Ankäufe weder in Frankreich noch in anderen Ländern gemacht hat oder zu machen im Begriffe ist, da die Produktion der russischen Fabriken und Betriebe zusammen mit dem bäuerlichen Gewerbebetriebe vollkommen ausreichen, um die Bedürfnisse der Armeeverpflegung zu decken.

New-York, 26. Dez. Hier wird bestätigt, daß zwischen den großen amerikanischen Banken und dem Russensyndikat Verhandlungen über die Unterbringung eines Teiles der neuen russischen Anleihe in Amerika schweben.

Aus Nah und Fern.

Eine „Ausfahrt" nach Südwestafrika. Von einer Freundin unseres Blattes wird uns aus Hamburg geschrieben: „Wenn eine überseeische Dampferlinie innerhalb drei Wochen ein neues Fahrzeug in Dienst stellt und zwei andere vom Stapel laufen läßt, also im Rohbau vollendet hat, so darf man an ihre Lebens- und Leistungsfähigkeit glauben. So die Hamburg-Amerika-Linie die den Dampfer „Ahenania" in die Zahl ihrer Fahrzeuge aufgenommen und „Kalifornia" und „Dania" dem feuchten Elemente zugeführt hat. Es wird immerhin noch bis zum Frühjahr 1905 dauern, bis der innere Ausbau vollendet und die vollständige Fertigstellung der letztgenannten beiden Dampfer erfolgt ist. Der Stapellauf ist gewissermaßen nur die Probe auf das Exempel und die Frage, ob das Weiterbauen lohne, und wenn das Schiffleln glatt hinabgleitet und sich in seinem nunmehrigen Elemente hebt und senkt wie ein Schwan auf den bewegten Wellen, oder wie die kindliche Nußschale in der Waschschüssel, so ist das ein Beweis, das die Rechnung stimmt und die Frage bejaht werden kann. Ein Stapellauf hat für den Hamburger durchaus nicht die Wichtigkeit, die diesem Vorgang in der Kriegsmarine beigelegt wird, und nur ein kleines Publikum versammelt sich zu diesem interessanten, wenn auch kurzen Schauspiel an den Elbufern gegenüber den weltbekannten Werften. Erzählt man nachher davon, so heißt es, „ach, das habe ich mir auch schon einmal ansehen wollen, aber kommt man denn dazu?" Und dabei bleibt es. Dasselbe gilt von dem „Ereignis" dieses Jahres, den Truppentransporten nach Südwestafrika, bei deren Abfertigung sich zwar immer ein zahlreiches Publikum einfindet, aber lange nicht alle, die sich dafür interessieren sollen; und wenn diese Transporte, wills Gott, einmal zu Ende sein werden, wird es auch bei vielen Leuten bedauernd heißen, „ach, das habe ich mir doch auch einmal ansehen wollen". — Die Zutrittskarten zum Peterssenquai, zu dem man mittels der Hafen-Rundfähre für 10 Pfg. gelangt, werden von der den Verkehr nach Südwest vermittelnden Woermann-Linie im Afrikahaus bereitwillig und freigebig ausgegeben und man verschafft sich durch diese kleine Mühe ein interessantes Schauspiel mit wertvoller Erinnerung. Ein handschriftlicher Vermerk auf der Eintrittskarte sichert die Erlaubnis zur Besichtigung des Transportdampfers und gerade dieses, die Umwandlung eines eleganten Passagierdampfers in einen — Pferdestall, ist sehenswert. In drei Etagen sind an den Schiffswänden entlang die Verschläge für die Pferde angebracht, die dicht nebeneinander, nur durch eine Stange getrennt, die Köpfe nach dem, natürlich sehr schmal gewordenen Gange gerichtet, dasselben und ganz vergnügt ihr Heu verzehren. Die Laune wird sich vielleicht verschlechtern, denn ein Hinlegen während der dreimonatigen Ueberfahrt ist ausgeschlossen, doch sind zum Ersatz dafür über den Ständen Vorrichtungen angebracht zum zeitweisen Hochheben der Tiere an unter den Leib gelegten Gurten. Der Transport aus dem Eisenbahnwagen über den Laufsteg nach dem Schiff geht meist ganz glatt von statten, ohne Bäumen, trab trab, und wo mal ein Gaul störrisch ist und nicht vorwärts will, helfen gleich 6—8 kräftige Fäuste energisch schiebend nach. Dagegen der ziemlich schräg abfallenden Laufstreppen nach den unteren Regionen des Schiffes zeigt sich manch Rößlein so ahnungsvoll abgeneigt, daß man es mehr tragend als schiebend hinunter befördern muß. Hübsche Tierchen, klein und gedrungen, von kräftigem Bau. Ostpreußen, Russen, auch Galizier, die auf dem Uebungsplatz Munster schon mit dem Drill bekannt geworden sind. Die kleine Rasse soll sich ausdauernder gezeigt haben als das große Pferd. Im Zwischendeck die Mannschaftsräume, hell und luftig, wenn auch mit dem auf Schiffen besonders beliebten Motto „eng und traulich ist besser als weit und graulich". Als die Truppen nach der Abschiedsfeier, bei der auch die Photographen weitgehend in Aktion treten durften, das Schiff betraten, sah man gleich darnach wenigstens die Hälfte an langen Tafeln sitzen und Abschiedsgrüße schreiben. Die Leichtlebigeren blieben auf Deck und zeigten sich dort an Strickleitern und Tauen als gute Kletterer, ging doch das Schiff erst abends um 10 Uhr, mit der zweiten Flut, ab. Da außer den Pferden auch die Geschirrkammern in der Nähe sind, so durchzieht die ganzen Räume ein für eine Reiternase lieblicher Duft von Stall und Leder, der selbst auf hoher See heimatlich wirken mag. Die Passagier- resp. Offiziersräume sind auf dem am 17. d. Mts. abgegangenen älteren Lloydschiff „Wittekind" einfach und bescheiden, sehr nett, aber auch „eng und traulich", während sie auf dem vornehmen „Prinzregent", der am 23. die Ausreise antrat, ungleich luxuriöser ausgestattet sind. Aber auch dieses stolze Schiff mußte sich die Umwandlung seines eleganten Promenadendecks in einen Pferdestall gefallen lassen. J. B.

Eine Nacht im Schneesturm. Die beiden Wiener Touristen Pokorny und Perger, welche, wie mitgeteilt, bei einer Besteigung des Schneebergs in einen Schneesturm gerieten und die ganze Nacht im Freien verbringen mußten, sind wieder in Wien angelangt. Herr Pokorny ist unverletzt geblieben, seinem Begleiter sind die Finger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412271-14/fragment/page=0002

der rechten Hand abgefroren. Ueber die im Schneesturm auf dem Bergplateau verbrachte Nacht erzählt Perger, Wiener Blättern zufolge, die nachstehenden Einzelheiten: „Als wir den Aufstieg unternahmen, herrschte schönes Wetter. Trotzdem konnten wir infolge großer Schneemassen nicht zum Dambödchaus gelangen und mußten vom Wege abweichen. Wir irrten herum. Plötzlich trat ein Witterungsumschlag ein, es wurde stockfinster, dichter Nebel machte jede Aussicht unmöglich und es begann ein starker Schneesturm. Trotz aller dieser Schwierigkeiten wollten wir unseren Weg fortsetzen, aber wir gerieten auf einen sog. Gaisteg, auf dem es weder ein Vorwärts, noch ein Rückwärts gab. Es begann eine furchtbare Nacht, in Kälte und Schnee mußten wir auf dem Steig ausharren, und nur unserer guten Ausrüstung verdanken wir, daß wir am Leben geblieben sind. Die Hoffnung, daß unsere Klubkollegen sofort Rettungs-Expeditionen ausrüsten würden, hielt uns aufrecht. Unter unsäglichen Qualen verging die Nacht und am Morgen fanden wir dann eine Markierung. Total erschöpft, unter großen Mühseligkeiten schleppten wir uns zur Kientalerhütte und traten nach einer zweistündigen Rast den Abmarsch in das Weichtal an." Pokorny erzählt darüber folgendes: „Als wir infolge des Nebels und der finsteren Nacht den weiteren Abstieg aufgeben mußten, um nicht abzustürzen, suchten wir in einer Felsspalte Zuflucht vor dem Nachtfrost. Wir mußten uns jedoch hüten, einzuschlafen und waren gezwungen, uns in Bewegung zu erhalten, um nicht zu erfrieren. Nach dieser furchtbaren Nacht fanden wir die Orientierung wieder und trotz des überaus heftigen Schneesturmes stiegen wir über das Klosterwappen zur Kientalerhütte ab, von wo wir nach einer Rast in das Weichtal gelangten."

Durch Einsturz einer Mauer wurde in Minneapolis ein kleiner dreistöckiger Gasthof, der nur aus Holz bestand, zertrümmert. Dadurch sind acht Personen getötet und sechs schwer verletzt worden, wie wir schon kurz berichteten. Die Mauer war von einem benachbarten niedergebrannten hohen Hause stehengeblieben, trotzdem bei dem Brande die Stützen teilweise mit weggebrannt waren. In dem Gasthof schliefen zur Zeit 20 Personen. Die Getöteten wurden durch das Gewicht der fallenden Steine augenblicklich erschlagen. Nach diesem Unglück brach in dem Holzbau noch Feuer aus, wahrscheinlich hervorgerufen durch schwälende Glut hinter der eingestürzten Mauer des niedergebrannten Nebenhauses. Die Flammen schlugen durch die Massen zertrümmerter Steine und setzten den zusammengebrochenen Holzbau in Brand. Zwei Verletzte, die außer Stande waren, sich zu bewegen, verbrannten. Es war unmöglich, etwas zu ihrer Rettung zu tun, da sie in die Trümmermassen fest eingekeilt waren. Sechs andere Verletzte wurden von der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gerettet. In dem eingestürzten steinernen Neuenhause brach das Feuer Anfang voriger Woche aus, und seit sechs Tagen schwälte die Glut immer noch, da die Löschungsarbeiten durch das ungünstige Wetter sehr erschwert werden.

Sprung aus dem Fenster. Die 25jährige Ehefrau des Kaufmanns Ephraim in Posen, Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes, tötete sich, indem sie aus einem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße sprang.

Verlängerte Arbeitszeit. Auf der Zeche „Bruchstraße" bei Langendreer wird mittels Aushlages kundgegeben, daß die Arbeitszeit verlängert wird. Der Ausbruch eines neuen Streiks ist nicht ausgeschlossen.

Todesfall. Einem Berliner Blatte zufolge ist der Maschinenbaudirektor Wilhelm Müller von der Kruppschen Germaniawerft in Kiel im 50. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Feuer. Im Maschinenkeller der Pianoforte-Fabrik von Neufeld in Berlin brach in der Nacht Großfeuer aus. Das ganze Gebäude brannte vollständig aus. Ein Oberfeuermann trug schwere Verletzungen, ein anderer eine Rauchvergiftung davon.

Die Gräfin Montignoso ist wieder in Florenz eingetroffen.

Unruhen bei der Mobilmachung in Rußland. Aus Radom wird vom 25. Dezember gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr durchzog nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge mit einer roten Fahne singend die Hauptstraße. Ihr entgegen tretende Patrouillen wurden mit Schüssen empfangen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 26 wurde getötet, ein Gendarm verwundet. Von den Manifestanten wurde ein Mann getötet. Es findet hier gegenwärtig die Mobilmachung statt.

Pio Centra, der Kammerdiener und Vertraute des Papstes Leo XIII., ist, wie man den „M. N. N." aus Rom schreibt, am 17. Dezember gestorben. Pio war noch ein ganz junger Mann, als eines Tages seine Mutter, die zur Familie Pecci Beziehungen hatte, zum künftigen Papste sagte: „Ich habe das Vorgefühl, daß Sie später Papst werden. Versprechen Sie mir, daß, wenn das wirklich der Fall sein sollte, Sie sich meines Sohnes erinnern werden." Pecci gab der Frau Centra sein Wort und nach seiner Wahl zum Papste eilte sie sofort nach Rom und erbat eine Audienz bei Leo XIII., der sein Wort einlöste und Pio Centra zu seinem Kammerdiener ernannte. Es war das ein wichtiger, von vielen angestrebter Posten, den Pio Centra mit besonderem Geschick und großer Aufopferung auszufüllen wußte. Auch allen übrigen Persönlichkeiten, die mit dem Papste in nähere Berührung kamen, zeigte er sich entgegenkommend und gefällig, und so wurde er nach und nach eine beliebte Persönlichkeit, mit der hohe Würdenträger der Kirche und Diplomaten geradezu auf freundschaftlichem Fuße standen. Nach dem Tode des Papstes wurde Centra eine Pension angewiesen und ihm gestattet, weiter im Vatikan zu wohnen, er zog es aber vor, sich mit seiner Familie nach seinem kleinen ihm gehörenden Häuschen zu begeben und hier die letzten Jahre zu verleben.

Künstliche Perlen. Seit uralten Zeiten bis hinein in unsere Tage hat sich die Menschheit bemüht, die Entstehung von Perlen künstlich hervorzurufen, indem man zwischen Mantel und Schale der Perlmuschelen Fremdkörper einschob. Zwei Wege sind bei diesen Versuchen beschritten worden: entweder man öffnete die Schalen der Mollusken teilweise oder man durchbohrte sie. Besonders in China hat man seit undenklichen Zeiten die künstliche Herstellung von Perlen ausgeübt, ein Industriezweig, bei dem man sich in erster Linie einer großen Süßwassermuschel namens Dipsas plicatus bediente. Aber trotz aller Versuche hat man bis auf den heutigen Tag immer nur perlenartige Gebilde zu erzeugen vermocht, die sich von den echten Perlen vor allem durch ihre geringere Schönheit sowie durch ihre Unvollständigkeit unterschieden. Die schönsten künstlichen Perlen verstehen, wie der „Prometheus" nach den „Comptes rendus" mitteilt, nach dem Urteile von R. Dubois die Japaner mit Hilfe einer kleinen Perlenmuschel zu erzielen. Diese Produkte sind nicht kugelig, sondern besitzen die Gestalt einer bikonvexen Linse, deren eine Seite stärker gewölbt ist als die andere. Die stärker gewölbte Hälfte ist mit einer Perlmutterschicht überzogen und zeigt einen schönen Glanz, während die andere Hälfte nur den Glanz des gewöhnlichen Perlmutters, wie man es zur Herstellung von Knöpfen und dergleichen verwendet, aufweist. Legt man einen Schnitt durch eine derartige künstliche Perle, so erkennt man, daß die schön glänzende Hälfte eine Halbhohlkugel bildet, die aus einer Anzahl seiner konzentrischer Perlmutterschichten besteht. Innen ist die Wandung dieser Kalotte mit einem etwas größeren Gebilde ist mit seiner Planseite gegen diesen Kern gelegt und dort befestigt, so daß das Ganze in der Tat das Aussehen einer bikonvexen Linse erhält. Den echten Perlen kommen auch diese japanischen Kunstprodukte an Wasser in keiner Weise gleich. Außerdem aber sind sie in hohem Maße zerbrechlich, sodaß sie zu der Herstellung von Schmuckgegenständen nur sehr wenig geeignet sind. — Ueber die Verwendung der X-Strahlen zur Auffindung der Perlen ist an der gleichen Stelle zu lesen: Während man früher genötigt war, jede einzelne Muschel zu öffnen, genügt jetzt, wie R. Dubois in den „Comptes rendus" mitteilt, eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen, um die perlenhaltigen Muscheln von den tauben Stücken zu unterscheiden, ein Verfahren, das gegenwärtig in Ceylon bereits mit bestem Erfolge ausgeführt wird. Die Vorteile dieser Neuerung sind mannigfacher Art. Zunächst wird außerordentlich viel Zeit gespart. Zweitens wird der Verwüstung der Perlenbänke, an der ohnehin schon genug andere Faktoren, wie Feinde aus dem Tierreiche und die Versandung des Meeresbodens, tätig sind, vorgebeugt, denn die als unfruchtbar erkannten Muscheln werden unversehrt wieder ins Wasser zurückgegeben, da ihre Abtötung, lediglich um das ziemlich wertlose Perlmutter zu gewinnen, sich nicht verlohnt. Endlich kann man diejenigen Muscheln, in denen man mittels der X-Strahlen kleine, für den Handel noch nicht verwertbare Perlen vorfindet, unter geeigneten Bedingungen so lange konservieren, bis die in ihnen enthaltenen Perlbildungen die nötige Größe erreicht haben.

Verkauf von Dampfern. Die Dampfschiffs-Gesellschaft „Hansa" verkaufte nach der „Weserztg." an den russischen Konsul Diederichsen in Kiel die Dampfer „Rauenfaker", „Scharlachberger", „Rüdesheimer", „Johannisberger" und „Rheinfels". Die Dampfschiffs-Gesellschaft „Argo" verkaufte den Dampfer „Louisina" an Woermann in Hamburg.

Leichenlandung. Der Kunstmaler Anton Asmussen in Hamburg, welcher seit dem 12. November spurlos verschwunden war, ist als Leiche aus der Alster gezogen worden.

Als Beitrag zu dem Hochzeitsgeschenk der preußischen Städte für den Kronprinzen hat der Magistrat der Stadt Königsberg i. Pr. der „Königsb. Hart.-Ztg." zufolge beschlossen, bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 10 000 Mk. zu beantragen.

Bei dem Eisenbahnunfall auf der Nordbahn zu Paris sind zwölf Personen umgekommen. Unter den vier Toten, deren Identität bisher festgestellt ist, befinden sich Leutnant Cuvinot, der Sohn des Senators Cuvinot, und der Soldat Lyon, ein Enkel des Akademikers Berthelot.

Große Feuersbrunst. In Sioux City (Iowa) wurden zwei ausgedehnte Häuserblocks mitten im Geschäftsteil der Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach abends in einem Laden aus, der mit Leuten, die Weihnachtseinkäufe besorgten, dicht gefüllt war. Die Leute konnten sich nur mit Mühe vor dem Feuer retten. Ein Feuerwehrmann kam in den Flammen um. Der Schaden ist erheblich.

Letzte Telegramme.

Wildpark, 27. Dez. Der **Kaiser** ist in vergangener Nacht um 12 Uhr nach **Koburg** abgereist.

Wien, 26. Dez. Wie verlautet, wird die Unterzeichnung der **Schiedsgerichtsverträge Oesterreich-Ungarns mit England und Amerika** noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. Wahrend der Vertrag mit England in Wien durch den Grafen Goluchowski und den englischen Botschafter unterzeichnet werden wird, gelangt der Schiedsgerichtsvertrag mit Amerika in Washington durch den Staatssekretär Hay und den österreich-ungarischen Botschafter Baron Hengelmüller zur Unterzeichnung.

Wien, 26. Dez. Vor kurzem hat sich eine Kommission des **militärtechnischen Komitees** nach Deutschland begeben, um dort in Angelegenheit der Herstellung der neuen **Schnellfeuergeschütze** Erhebungen zu pflegen, ehe die endgültige Entscheidung getroffen wird.

Wien, 26. Dez. Wie die „Montagsrevue" meldet, ist eine große deutsche Finanzgruppe an eine angesehene Wiener Institut mit dem Plan herangetreten, eine große **deutsch-österreichische Bank** zu gründen. Das Projekt bildet augenblicklich auch den Gegenstand ernster Erwägungen seitens der Regierungskreise.

Lemberg, 26. Dez. Infolge einer **Dammrutschung** wurde der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Borszczow-Iwanie-Puste eingestellt.

Olmütz, 26. Dez. Das „Mhr. Tagbl." meldet: Der frühere **Fürstbischof Dr. Kohn** hatte sich bei der Verlassenschaftsabhandlung nach dem Tode seines Vorgängers, des Landgrafen Fürstenberg, verpflichtet, die von diesem letztwillig verfügte Armenstiftung von **200 000 Gulden** aus eigenen Mitteln zu errichten, wie immer die Abhandlung ausfallen möge. Es wurden jedoch nur 20 000 Gulden für diese Stiftung, die Dr. Kohn bisher nicht errichtet hat, zurückbehalten. Dr. Kohn soll jedoch eine Bestätigung der Statthalterei darüber in den Händen haben, daß er alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Die Affäre erregt deshalb Aufsehen und man erwartet gespannt die Aufklärung derselben.

Paris, 26. Dez. Dr. Pechin, welcher als einer der ersten die **Leiche Syvetons** gesehen, erklärt, er nehme an, daß **verbrecherische Hände** in dem Zimmer, worin Syveton schlief, ein **Kohlenfeuer** angezündet hätten. Pechin verbreitet ebenfalls das Gerücht, wonach der Portier des Hauses geholfen habe, die Leiche ins Arbeitszimmer zu schaffen. Der Portier soll sogar hierbei ohnmächtig geworden sein. Der Schwager Syvetons erklärt sich überzeugt, daß Vergiftung vorliegt, obgleich die Sachverständigen das Gerücht dementieren, es sei bei der chemischen Untersuchung Opium gefunden worden. Alle Zeugen der dramatischen Szenen, welche dem Tode Syvetons vorhergingen und folgten, sind gestern beim Untersuchungsrichter einander gegenübergestellt worden.

Paris, 26. Dez. Infolge der Erklärung der Frau Syveton, ihr Mann habe Unterschlagungen bei der Kasse der Patriotenliga begangen, ließ der Untersuchungsrichter den früheren Vorsitzenden der Liga, Lemaitre, zu sich kommen und unterzog ihn einem Verhör. Der Frau Syveton gegenübergestellt, hörte Lemaitre ihre Erklärungen mit sichtlichem Bedauern an, Lemaitre antwortete unter großer Bewegung, die Ehre Syvetons sei über jeden Zweifel erhaben.

Paris, 26. Dez. In der Wohnung Syvetons sind die **gerichtlichen Siegel** auf Veranlassung der Familie angelegt worden, welche Anspruch auf einen Teil des Vermögens macht.

Paris, 26. Dez. Das Blatt „Patrie" macht Anspielungen auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem **Marineminister Pelletan und Frau Syveton** und meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß Pelletan der Ratgeber der Frau Syveton war, und daß hierdurch Syveton in den Tod getrieben worden sei.

Paris, 26. Dez. Gestern ist **gegen den Bürgermeister** einer Ortschaft im Departement Seine inferieure ein **Mordversuch** gemacht worden. Der Bürgermeister wurde, als er sich zum Markte begab, überfallen und durch einen Schuß in die Schulter schwer verletzt. Der Mörder hoffte, dem Bürgermeister, der 4000 Fr. bei sich trug, zu berauben, floh aber, als er merkte, daß sich noch ein junger Mann in dem Wagen befand. Der Bürgermeister wird sich einer schweren Operation zu unterziehen haben.

Paris, 26. Dez. Der „Temps" berichtet aus Rom, der **Papst leide wieder an Gicht**; infolge dessen habe er gelegentlich der Weihnachtsfeier nicht wie üblich alle Prälaten, sondern nur die Kardinäle empfangen. Auch habe er gestern nicht die Frühmesse gelesen.

Paris, 26. Dez. Ueber die **Eisenbahnkatastrophe** wird noch berichtet, daß im ganzen 13 Leichen geborgen worden sind. Ueber 50 Personen sind verletzt worden, darunter mehrere lebensgefährlich; eine ist bereits im Hospital gestorben.

Brüssel, 26. Dez. Hiesigen Blättern zufolge **soll** im Laufe des kommenden Frühlings **Kaiser Wilhelm Antwerpen besuchen** und zwar bei Gelegenheit **der Feste aus Anlaß der Unabhängigkeitserklärung Belgiens.**

Petersburg, 27. Dezbr. Der **Zar richtete an den Senat** einen Erlaß über den Entwurf für **Vervollkommnung der Staatsordnung.** Die erste Sorge des Kaisers bilde die Ordnung des Daseins des Bauernstandes, zu dessen dauernder Sicherheit bestehende Gesetze mit der allgemeinen Reichsbesetzung in Einklang gebracht werden sollen; ferner unaufschiebbare haftbare Meldungen der Behörde für willkürliche Handlungen, die Teilnahme an der Verwaltung, die Gerichtsreform, staatliche Arbeiterversicherungen, die Durchsicht der bestehenden Aufnahmebestimmungen, die Durchsicht der Gesetze betreffend die Ausländer, die größere Freiheit der Presse. — Das Ministerkomitee wurde mit der Prüfung der Fragen betraut.

Petersburg, 26. Dez. Die Korrespondenten der russischen Blätter in Mukden versichern, daß die **Japaner** infolge der Epidemien und Kälte vielfach **desertieren.** Diese Desertationen nehmen sogar aus für die Japaner ernstlichen Charakter an. So soll kürzlich ein ganzer Zug japanischer Reiterei zu den Russen übergegangen sein.

Petersburg, 26. Dez. Meldungen aus der Provinz bestätigen, daß sich die **Mobilmachung** unter günstigen Bedingungen vollzieht. Die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Bahnhöfe werden durch Militär streng abgesperrt. Die Gasthäuser werden des Abends zeitig geschlossen. Die Gemeindebehörden und Wohltätigkeitsvereine sorgen auf den Bahnhöfen für Getränke. Die Soldaten werden auf der Durchreise in Kasernen oder öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Florenz, 26. Dezember. Fürstin Ysenburg, die Tante der **Gräfin Montignoso**, wird heute in der Villa der Gräfin zurückerwartet. Man scheint in Dresden überzeugt zu sein, die Fahrt der Gräfin nach Deutschland sei in aller Stille vorbereitet worden, um den König von Sachsen zu überrumpeln. Die Gesellschafterinnen der Gräfin haben jedoch das Möglichste getan, um den Schritt zu verhüten.

Bizerta, 26. Dez. Das Unterseeboot „Korrigan" machte gestern interessante Versuche auf hoher See. Es blieb **12 Stunden unter Wasser**, ohne daß die Besatzung irgendwie litt. Der gesamte Mechanismus arbeitete vorzüglich.

Cherbourg, 26. Dez. Der Marineminister befahl den Bau eines neuen großen **Unterseebootes** von 480 Tonnen. Dasselbe wird eine Länge von 53 Meter und eine Breite von 4 Meter erhalten. Es wird mit allen bis jetzt bekannten Verbesserungen versehen und erhält 6 Torpedolanzierrohre.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 27. Dezember.

— **Haftbefehl gegen den früheren Branddirektor.** Gegen den Branddirektor Michel, der die Stadt verlassen hat, ist ein Haftbefehl wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung erlassen worden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

W. Naumburg a. S., 25. Dezbr. (Plötzlicher Tod.) Der Hotelier Fricke, Besitzer des „Sächsischen Hofes", wurde Sonnabend früh in seinem Bette tot aufgefunden. Freitag abend hatte er noch fröhlich am Stammtische im Kreise seiner Gäste gewellt.

U. Plauen i. V., 26. Dezbr. (Tödlicher Sturz). Wie die „N. Vogtl. Ztg." meldet, wurde der bei der Straßenbahn beschäftigte Schlosser Hartmann gestern morgen, als er damit beschäftigt war, den Draht der elektrischen Hochleitung zu befestigen, von der Leiter geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

Personalnachrichten.

— Vakanzenliste von Kommunalstellen. Stolp (Pom.). 1. April 1905 besoldeter Stadtrat. Wohnungsgeld 540 Mk., Gehalt 3300—4500 Mk. (Bewerbungen bis 20. Januar 1905 an den Stadtverordneten-Vorsteher.) — Geldern (Rhld.). 2. April Bürgermeister. 4500—5400 Mk., Nebeneinkommen aus der Amtsanwaltschaft und der Feuerversicherung ca. 800 Mk. — Köln a. Rh. Inspektor für die elektrischen städtischen Straßenbahnen. 5000 bis 7000 Mark. (Direktion der städtischen Straßenbahnen Köln, Weißhüttengasse.) — Essen (Ruhr). Ostern 1905 mehrere Mittelschullehrer. Außer dem Diensteinkommen der Lehrer an den Volksschulen eine pensionsfähige Zulage von 150 Mk. (Oberbürgermeister.) — Sangerhausen. Bald Lehrer für die Volksschulen. Grundgehalt 1050 Mk., Alterszulage 150 Mk. und Mietsentschädigung 330 Mk. (Magistrat). — Villerbeck i. W. Ostern 1905 Mittelschullehrer für die Rektorratsschule. 1500 Mk. und Alterszulage bis 2440 Mk., sowie freie Dienstwohnung. (Amt Villerbeck i. W.) — Chemnitz. Ostern 1905 Lehrer für mathematische Fächer für die technischen Lehranstalten. Anfangsgehalt 2800 Mk. (Direktion der Technischen Staatslehranstalten Geh. Hofrat Prof. Berndt.) — Bracht, Kr. Kempen (Rhein). Baldigst Arzt. Demselben wird seitens der Ortskrankenkasse ein Einkommen von mindestens 1500 Mark und seitens der Gemeinde ein solches von ungefähr 500 Mark sichergestellt. Das Einkommen aus der Privatpraxis wird auf etwa 1000 Mark geschätzt. — Schlesingen, Reg.-Bezirk Erfurt. Die Rentmeisterstelle bei der Königlichen Kreiskasse ist zu besetzen. — Uslar. 1. April 1905. Rechnungsführer der Kreissparkasse. 1500—2400 Mk., kein Wohnungsgeld. (Landrat Siegert.)

Die Ernte des Todes im Jahre 1904.

I.

Staatsoberhäupter. — Fürstliche Personen. — Hoher Adel.

Januar: Friedrich Herzog von Anhalt, in Ballenstedt, 73 Jahre alt. — Prinzessin Mathilde Bonaparte, in Paris, 84 Jahre. — Ferdinand VII., Fürst Kinsky v. Wchinitz und Tettau, auf Schloß Hermanmestec, 70 Jahre. — Februar: Leopold Claude Etienne, Herzog von Auerstädt, französischer General, in Paris, 75 Jahre. — Prinz Heinrich, Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, in Kiel, 4 Jahre. — März: Prinz Georg, Herzog von Cambridge, in London, 85 Jahre. — Dufort-Alvarez, Vize-Präsident von Uruguay, in Montevideo. — Graf Joachim Murat, in Paris, 76 Jahre. — Prinz Heinrich XIX. Reuß j. L., auf Schloß Meffersdorf, 56 Jahre. — Fürst Karl von Schwarzenberg, in Prag, 80 Jahre. — Prinz Ludwig zu Windisch-Graetz, in Wien, 74 Jahre. — Prinz Maximilian zu Ysenburg und Büdingen, in Wächtersbach bei Hanau, 34 Jahre. — April: Norodom I., König von Kambodscha, in Pnom-Penh. — Ernst Fürst zu Leiningen, in Amorbach, 74 Jahre. — Sophie Fürstin zur Lippe, in Karlsruhe, 70 Jahre. — Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar, in London, 77 Jahre. — Salisbury Harriet Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Sahn, in München, 93 Jahre. — Prinz Maximilian zu Schaumburg-Lippe, in Abbazia, 35 Jahre. — Friedrich Fürst zu Solms-Baruth, in Berlin, 83 Jahre. — Isabella II., Exkönigin von Spanien, in Paris, 74 Jahre. — Mai: Paul Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, in Kiel, 22 Jahre. — Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, in Neu-Strelitz, 82 Jahre. — Candamo, Präsident von Peru, in Lima. — Prinzessin Johann Georg von Sachsen, in Dresden, 33 Jahre. — Pauline Erbgroßherzogin-Witwe von Sachsen-Weimar, in Orte (Italien), 52 Jahre. — Agnes Fürstin zu Solms-Hohensolms-Lich, auf Hohensolms, 62 Jahre. — Jumi: Denis Marquis d'Audiffret-Pasquier, in Brezolles, 48 Jahre. — Emma Gräfin zu Castell-Castell, in Castell, 73 Jahre. — Prinzessin Marie von Hannover, in Gmunden, 55 Jahre. — Juli: Dr. Gerhard Hachmann, Erster Bürgermeister von Hamburg, in Hamburg, 66 Jahre. — Dr. Rudolf Freiherr von Troskow, ehemals Prinz von Thurn und Taxis, in Prag, 71 Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412271-14/fragment/page=0003

— Paul Krüger, ehemals Präsident von Transdaal, in Clarens, 79 Jahre. — August: Otto Graf zu Solms-Rödelheim und Assenheim, auf Schloß Assenheim, 75 Jahre. — Murad V., Exsultan der Türkei, in Konstantinopel, 74 Jahre. — September: Fürst Herbert v. Bismarck, Sohn des ersten deutschen Reichskanzlers, in Friedrichsruh, 54 Jahre. — Ernst, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, auf Jagdschloß Lopshorn, 62 Jahre. — Otto Graf von Solms-Laubach, in Laubach, 44 Jahre. — Oktober: Infantin Maria de las Mercedes, Prinzessin von Asturien, Schwester König Alfons XIII. von Spanien, in Madrid, 24 Jahre. — Lothar Prinz v. Metternich-Winneburg, ehemals Statthalterei-Vizepräsident, in Wien, 67 Jahre. — Georg, König von Sachsen, in Pillnitz, 72 Jahre. — Friedrich Graf zu Stolberg-Stolberg, Enkel des Dichters, in Brustawe, 68 Jahre. — November: Klemens Graf zu Pappenheim, in München, 82 Jahre. — Albrecht Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, in Berleburg, 70 Jahre. — Wilhelm Graf zu Solms-Sonnenwalde, in Rösa, 76 Jahre. — Huge Fürst zu Windisch-Graetz, Senior des Hauses, auf Schloß Haasberg, 81 Jahre. — Dezember: Prinz Friedrich von Hohenzollern, in München, 61 Jahre.

Adel und Großgrundbesitz.

Februar: v. Bertouch, in Wiesbaden, 83 Jahre. — Hermann Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein, auf Schloß Herten bei Recklinghausen, 67 Jahre. — Freifrau Marie von Falkener, Witwe des Prinzen Franz von Hessen-Philippsthal, in Bacha (Rhön), 85 Jahre. — Otto Graf von und zu Westerholt und Gysenberg, in Westerholt, 90 Jahre. — März: Graf Sander Egapary, in Preßburg, 46 Jahre. — April: Rudolf Freiherr von Hackelberg-Landau, in Graz, 88 Jahre. — Joseph Emil Graf v. Lamberg, in Steyr, 68 Jahre. — Freiherr Wilhelm v. Wöllwarth, Senior der Familie, in Eßlingen, 72 Jahre. — Mai: Franz Graf Schaffgotsch, in Hall (Tirol), 72 Jahre. — Juli: Theodor Freiherr von und zu Guttenberg, Bad Neuhaus, 60 Jahre. — Hugo Graf v. Kuhserling, in Salegg (Südtirol), 65 Jahre. — August: Huge Graf Alensperg und Traun, auf Schloß Weißau, 76 Jahre. — Gustav von Arnim, in Schwedt a. O., 84 Jahre. — Horst von Fahrenheid-Behnuhnen, Kunstsammler, in Königberg. — Karl Freiherr v. Gersdorff, infolge Sturzes aus dem Fenster, 60 Jahre. — Friedrich Freiherr Geyr v. Schweppenburg, auf Burg Müddersheim, 73 Jahre. — Graf Georg Hohos, Schwiegervater des verstorbenen Fürsten Herbert Bismarck, in Bennett (England), 62 Jahre. — Georgine Henriette Luise Marie, Gräfin v. Moy de Sons, Philantropin, in Bad Reichenhall, 68 Jahre. — Graf v. d. Schulenburg-Angern, in Angern, 88 Jahre. — Ernst Graf v. Waldstein, Herr v. Wartenberg, in Prag, 83 Jahre. — Gräfin Gabriele Wurmbrand-Stuppach, auf Schloß Pochlarn, 69 Jahre. — September: Freiherr Maximilian v. Romberg, auf Schloß Braun bei Wusterhausen, 80 Jahre. — Graf Sergius Tolstoi, Bruder Leo Tolstois, in Pirogna bei Jasnaja Poljana. — Oktober: Heinrich Freiherr Ueberbruck v. Rodenstein, in Freiburg i. B., 52 Jahre. — November: Adalbert Graf Kottulinski, auf Schloß Neudau, 57 Jahre. — Rudolf v. Mosch, Schriftführer der deutschen Adelsgenossenschaft, in Groß-Lichterfelde.

Diplomaten. — Hof- und Staatsbeamte.

Januar: Albert Christophle, französischer Minister a. D., in Paris, 73 Jahre. — Otto Graf v. Dönhoff, preußischer Gesandter, in Darmstadt, 69 Jahre. — Jakob Finger, hessischer Minister a. D., in Darmstadt, 79 Jahre. — Sir H. G. Mac Donell, britischer Gesandter, in London. — Albert v. Maybach, preußischer Minister a. D., in Berlin, 82 Jahre. — Dr. Wilhelmi, Präsident des Statistischen Amtes in Berlin, in Blankenburg a. H., 49 Jahre. — Sir Albert Woods, Wappenkönig des Hosenbandordens, in London, 87 Jahre. — Februar: Dr. Adolf Buchenberger, badischer Minister, in Karlsruhe, 56 Jahre. — Julius Freiherr v. Horst, österreichischer Minister a. D., in Graz, 74 Jahre. — Heinrich von Watzdorf, ehem. sächsischer Minister, in Dresden, 68 Jahre. — William Collins Whitney, erwarb sich große Verdienste um die amerikanische Marine, in New-York, 63 Jahre. — März: Adolf Freiherr v. Braun, ehem. Kabinettsdirektor des österreichischen Kaisers, in Aussee, 85 Jahre. — Irene Prinzessin von Preußen-Meldegg, Oberhofmeisterin der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, in München, 67 Jahre. — Gräfin Elisabeth Schönfeld, Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Therese von Oesterreich, in Wien, 78 Jahre. — August Spencer Lord Loftus, englischer Diplomat, in London, 87 Jahre. — Joseph Tracieux, ehemaliger französischer Minister, in Paris, 64 Jahre. — April: Hugo Freiherr v. Richthofen, Oberpräsident a. D. von Ostpreußen, in Florenz, 62 Jahre. — Dr. Arnold Roth, schweizerischer Gesandter in Berlin, in Berlin, 68 Jahre. — Friedrich Revertera Graf von Salandra, ehem. österreichischer Botschafter, in Brixen, 77 Jahre. — Dr. Karl v. Schelling, Regierungspräsident a. D. von Mittelfranken, in München. — Heinrich Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen, in Berlin, 63 Jahre. — Ludwig Graf v. Wesdehlen, ehem. preußischer und deutscher Gesandter, in Stuttgart, 71 Jahre. — Mai: Baron Alberto Blanc, ehem. italienischer Minister, in Turin, 69 Jahre. — Bodo v. Bülow, mecklenburgischer Minister a. D., in Schwerin. — Joseph Lischke, preußischer Wirklicher Geheimer Kriegsrat, in Grunewald bei Berlin. — Edward Dmitrijewitsch Pleske, russischer Minister a. D., in St. Petersburg, 52 Jahre. — Graf Alois Podstatzky-Liechtenstein, ehem. Oberhofmeister der Großherzogin von Toskana, in Salzburg, 98 Jahre. — Friedrich Schermbrucker, lappländischer Minister, in Kapstadt, 72 Jahre. — P. Wlassow, russischer Staatsrat, in Teheran. — Juni: W. Eneberg, Senatsmitglied Finlands, in Helsingfors. — Theodor Fröhlich, Chef des norwegischen Hofstaats, in Bygdö. — Dupuy de Lôme, spanischer Botschafter beim Quirinal, in Paris. — Baron Kopria, ehem. Oberhofmeister der verstorbenen Kaiserin von Oesterreich, in Szacsal. — Dr. Karl v. Stremayr, österreichischer Minister a. D., in Pottschach, 81 Jahre. — Juli: Felix Csorda, ungarischer Staatssekretär, in Budapest, 76 Jahre. — Sir George Dibbs, ehem. Premierminister von Neusüdwales, in Sidney. — Hans Hermann Eschke, deutscher Generalkonsul, in Singapore, 48 Jahre. — Graf Dmitrij Kapnist, ehem. Direktor des Petersburger asiatischen Departements, in Yalta, 66 Jahre. — Dr. Louis Köther, Geheimsekretär des verstorbenen Königs Georg von Hannover, in Osnabrück, 77 Jahre. — Wjatscheslaw Konstantinowitsch v. Plehwe, russischer Minister in St. Petersburg (ermordet), 58 Jahre. — Ole Quam, norwegischer Minister, in Christiania. — M. Freiherr v. Redwitz, deutscher Konsul in Riga, in München. — Eduard Thilges, Mitglied des Staatsrats in Luxemburg, in Luxemburg, 87 Jahre. — August: Elimar Belian, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat, in Berlin, 63 Jahre. — Don José Gutierrez de Agüera, spanischer Botschafter beim Vatikan, in Lebiro (Tirol). — Pierre Marie Waldeck-Rousseau, ehem. französischer Minister, in Paris, 58 Jahre. — September: Guido Graf von Thun und Hohenstein, ehem. österreichischer Gesandter, in Oberliebich, 81 Jahre. — Louis Tolhausen, französischer Generalkonsul a. D., in Frankfurt a. M., 87 Jahre. — Oktober: Feruch Bey, türkischer Kommissar in Sofia, in Sofia. — Eugen v. Bützow, russischer Diplomat, in Baden bei Wien, 67 Jahre. — Sir William Vernon Harcourt, englischer Staatsmann, in London, 77 Jahre. — Manuel v. Iturbe, ehem. mexikanischer Gesandter in Berlin, in Paris. — Hans Rodatz, vortragender Rat im preußischen Finanzministerium, in Berlin, 48 Jahre. — November: Annerstedt, ehem. schwedischer Minister, in Stockholm. — Rudolf Freiherr v. Gaisser, ehem. bayerischer Gesandter, in München, 75 Jahre. — A. D. Gillet, deutscher Generalkonsul in Amsterdam, in Amsterdam. — Paul Freiherr v. Gutschmid, Wirklicher Geheimer Rat, in Dresden, 82 Jahre. — Earl of Hardwicke, Parlaments-Unterschreiber, in London. — Baron Alfred v. Heyking, ehem. Vize-Gouverneur von Kurland, in Riga, 92 Jahre. — Thomas George Baring Earl of Northbrook, englischer Staatsmann, in London, 78 Jahre. — Alfred Schultz, preußischer Unterstaatssekretär, in Berlin, 65 Jahre. — Dezember: Peter Graf Kapnist, russischer Botschafter in Wien, in Wien, 65 Jahre.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Mittwoch, 28. Dezember: Bedeckt mit Aufklärung, windig, Regen droht.

Donnerstag, 29. Dezember: Milde, trübe, Niederschläge.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	26. Dez.	+ 1,82	27. Dez.	+ 1,82	—	—
Trotha	„	+ 1,74	„	+ 1,74	—	—
Alsleben	23. Dez.	+ 1,60	24. Dez.	+ 1,54	0,06	—
Bernburg	„	+ 1,20	„	+ 1,12	0,08	—
Calbe, Obp.	„	+ 1,54	„	+ 1,50	0,04	—
do. Untp.	„	+ 0,74	„	+ 0,68	0,06	—
Unstrut.						
Straußfurt	23. Dez.	+ 1,10	24. Dez.	+ 1,15	—	0,05
Moldau.						
Budweis	22. Dez.	+ 0,14	23. Dez.	+ 0,08	0,06	—
Prag	„	+ 0,22	„	+ 0,13	0,09	—
Havel.						
Brandenburg	23. Dez.		24. Dez.			
Oberpegel	„	+ 2,15	„	+ 2,13	0,02	—
Unterpegel	„	+ 0,89	„	+ 0,95	—	0,06
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,87	„	+ 1,82	0,05	—
Unterpegel	„	+ 0,34	„	+ 0,38	—	0,04
Havelberg	„	+ 1,50	„	+ 1,50	—	—
Elbe.						
Pardubitz	22. Dez.	+ 0,29	23. Dez.	+ 0,22	0,07	—
Brandeis	„	+ 0,48	„	+ 0,42	0,06	—
Melnik	„	+ 0,10	„	+ 0,06	0,04	—
Leitmeritz	23. Dez.	+ 0,08	24. Dez.	+ 0,03	0,05	—
Aussig	„	+ 0,38	„	+ 0,30	0,08	—
Dresden	„	— 1,05	„	— 1,07	0,02	—
Torgau	„	+ 0,90	„	+ 1,01	—	0,11
Wittenberg	„	+ 1,73	„	+ 1,76	—	0,03
Roßlau	„	+ 1,13	„	+ 1,11	0,02	—
Aken	„	+ 1,40	„	+ 1,37	0,03	—
Barby	„	+ 1,41	„	+ 1,36	0,05	—
Magdeburg	„	+ 1,22	„	+ 1,20	0,02	—
Tangermünde	„	+ 2,01	„	+ 1,95	0,06	—
Wittenberge	„	+ 1,61	„	+ 1,56	0,05	—
Lenzen	„	+ 1,69	„	+ 1,62	0,07	—
Dömitz	„	+ 1,08	„	+ 1,03	0,05	—
Darchau	„	+ 1,04	„	+ 0,89	0,15	—
Lauenburg	„	+ 1,20	„	+ 1,14	0,06	—

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Dividendenschätzungen** der „B. B.-Ztg.": Barmer Kreditbank 5½ %, wie im Vorjahre. — Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Mix u. Genest vermag noch keine Schätzung abzugeben, teilt aber folgendes mit: „Unsere sämtlichen Werkstätten sind in der zweiten Jahreshälfte voll beschäftigt gewesen, jedoch ist zu berücksichtigen, daß auf einzelnen Gebieten unserer Fabrikation der Druck der Konkurrenz auf die Verkaufspreise sich fortgesetzt fühlbar gemacht hat und daß außerdem die erhebliche Steigerung fast aller Rohmaterialpreise einen Einfluß auf den Herstellungswert der Fabrikate ausübte."

—y. **Köln,** 24. Dez. Die Erneuerung des Feinblechverbandes, worüber heute die Entscheidung fallen sollte, ist laut „Köln. Ztg." ausgeschlossen. Bis zum Ablauf dieses Jahres sei also mit dem Zusammenbruch des Feinblechverbandes und somit auch des Grobblechverbandes zu rechnen.

—y. **Die Gladbacher Wollindustrie A.-G. vorm. L. Josten** teilt auf Anfrage nach dem Geschäftsgang mit, sie sei andauernd gut beschäftigt. — Die Verwaltung der **Aktienbrauerei Krummenweg** schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 % vor. („B. B.-Ztg.")

—y. **Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft** in Barmen. Die Verwaltung schätzt die Dividende wieder auf 7 %. („B. T.")

—y. In der Sitzung des Aufsichtsrats der **Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Co.** zu Bielefeld wurde die Bilanz für das am 30. September cr. abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Als Reingewinn nach Abzug von 186 098 *M* (183 727 *M* i. V.) für Abschreibungen verbleiben 1 084 636 *M* (922 471 *M* i. V.). Es soll der am 24. Januar 1905 stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, 28 % (25 % i. V.) Dividende zu verteilen, sowie 175 000 *M* (100 000 *M* i. V.) als Rückstellung für Neuanschaffungen zu reservieren. Alsdann werden nach Abzug der Tantieme für den Aufsichtsrat und der Dotierung des Pensions- und Unterstützungs-Fonds 5423 *M* (18 135 *M* i. V.) zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als befriedigende bezeichnet.

—y. **Prag.** Behufs Gründung eines österreichischen Spirituskartelles findet hier am 8. Januar eine Versammlung der Brenner Böhmens, Mährens und Oesterreich-Schlesiens statt.

Tages-Marktberichte.

— **Magdeburg,** 24. Dez. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, unverändert, englischer und Sommer- gut 168—172 *M*, mittel 160—165 *M*, gering —,— *M*, do. Kolben Sommer- gut 178—184 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*, do. Rauh-, gut 161—167 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*, do. ausländischer gut 180—195 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*. Roggen, unverändert, inländischer gut 138—142 *M*, mittel 131—136 *M*, gering —,— *M*. Gerste, unverändert, hiesige Chevalier- gut 170—185 *M*, mittel 165—169 *M*, gering —,— *M*, feinste über Notiz, Landgerste, gut 160 bis 170 *M*, mittel 153—158 *M*, gering —,— *M*, Wintergerste gut —,— *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*, ausländische Futtergerste gut 120—124 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*. Hafer, unverändert, inländischer gut 145—150 *M*, mittel 138—144 *M*, gering —,— *M*, ausländischer gut 145—148 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*. Mais, still, runder gut 122 bis 124 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*, amerikanischer bunter, gut 130 *M*, mittel —,— *M*, gering —,— *M*. Erbsen, unverändert, hiesige Viktoria- gut 170—188 *M*, mittel 155—165 *M*, gering —,— *M*, do. grüne Folger, gut 180—190 *M*, mittel 170—178 *M*, gering —,— *M*.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 24. Dez. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 28,00 *M* für 100 kg.

Wochen-Marktberichte.

+ **Bericht über Butter, Schmalz und Speck** von Gebr. Gause in Berlin, 24. Dez. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") Butter: Die Zufuhren wurden bei der regeren Nachfrage geräumt und konnten sich die Preise trotz des dringenden und sehr billigen Angebots von feinster dänischer Butter unverändert behaupten. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 123—127 *M*, do. IIa Qualität 110—125 *M*. Schmalz: Das Geschäft verlief angesichts des bevorstehenden Festes recht ruhig, auch Preisveränderungen sind nicht eingetreten. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 42,75—43,25 *M*, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 44,50 *M*, Berliner Stadtschmalz Krone 44,50 *M*, Berliner Bratenschmalz Kornblume 46—50 *M* in Tierces. Speck: unbeachtet.

Viehmärkte.

— **Hamburg,** 24. Dez. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 17. bis 23. Dezember im ganzen 8273 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 3657 Stück vom Süden und 4616 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 21 Wagen, 1016 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 22. 12.	Freitag 23. 12.	Sonnabend 24. 12.	
Beste schwere reine Schweine	52—53	52¾—53	52¾—53	20 % T.
Schwere Mittelware	53	52¾—53¾	53—53¾	22 „
Gute leichte Mittelware	52—53	52¾—53¾	53—54	22 „
Geringere Mittelware	50—51¾	50¾—52	50—51¾	22 „
Sauen nach Qualität	45—48	45—48	45—48	24 „
Der Handel war	rege	rege	rege	schw. T.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 24. Dezember. Kein Produktenmarkt.

* **Pest,** 24. Dez. Weizen matt, per April 10,12 Gb., 10,13 Br., per Oktober 8,79 Gb., 8,80 Br. Roggen per April 7,91 Gb., 7,92 Br. Hafer per April 7,20 Gb., 7,21 Br. Mais per Mai 7,64 Gb., 7,65 Br.

* **Paris,** 24. Dezember. Heute und Montag kein Produktenmarkt.

* **London,** 23. Dez. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* **Antwerpen,** 24. Dezember. Weizen ruhig, Mais fest, Gerste stetig, Hafer ruhig.

Raps.

* **Pest,** 24. Dezember. Raps per August 11,20 Gb., 11,30 Br.

Zucker.

* **Hamburg,** 23. Dezember. Zuckermarkt geschlossen.

* **London,** 23. Dezember. 96% Java-Zucker loko stetig, 15 sh. 3 d. Verk. Rüben-Rohzucker loko stetig, 14 sh. 2 d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg,** 24. Dezember. Kaffee geschlossen.

* **Amsterdam,** 23. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32.

* **Havre,** 24. Dezember. Kaffee. Geschlossen.

* **New-York,** 23. Dezember. Kaffee schloß stetig, unverändert bis 5 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 7000 Sack, in Santos 22 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg,** 24. Dezember. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,20 Br.

* **Antwerpen,** 24. Dezember. Petroleum. Raff. Type weiß loko 19¼ bez. u. Br., do. per Dezember 19½ Br., do. per Januar 19¾ Br., do. per Januar-April 19¾ Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Hamburg,** 24. Dezember. Spiritus fest, Dezember 26¾ G., Dezember-Januar 26¾, Januar-Februar 26¾.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 24. Dezember. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 26,00—38,00 Mk., Linsen 25,00 bis 42,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln,** 24. Dezember. Rüböl loco 48,00, Mai 47,50.

* **Hamburg,** 24. Dezember. Rüböl matt, loco verzollt 46,00.

* **Amsterdam,** 24. Dezbr. Leinöl flau, loco 15½, Jan.-Mai 15⅜, Juni-August 16½, Sept.-Dez. 16⅞.

* **Paris,** 24. Dezember. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Dez. 45,75, Januar 45,75, Jan.-April 46,00, Mai—August 45,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 24. Dezember. Kartoffelstärke 27,00 Mk., Kartoffelmehl 27,00 Mk., feuchte Stärke 15,30 Mk.

* **Hamburg,** 23. Dezember. Kartoffelstärke 28—28½ Mk., Lieferung Jan.-Febr. 28—28½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 28—28½ Mk., Lieferung Jan.-Febr. 28—28½ Mk., Superior-Stärke 28½—29 Mk., Superior-Mehl 28½—29 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 24. Dezember. Eßkartoffeln 7,00 bis 8,00 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg,** 24. Dezember. Rindfleisch im Großhandel 1,08 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch., 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,40 bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,00—4,80 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 23. Dezember Die heutigen Engrospreise stellten sich jetzt nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 80—105 Mk., kleine 30—60 Mk., Seezungen, große 110—125 Mk., kleine 60 bis 75 Mk., dänische —,— Mk., Kleiße, große 40—50 Mk., kleine 20—35 Mk., Rotzungen 45 Mk., Schollen, große 40—60 Mk., mittel 20—45 Mk., kleine 15—25 Mk., lebende Karpfen 90—95 Mk., Schellfische, große 20—30 Mk., mittel 15—25 Mk., kleine 10—15 Mk., Kabliau, große 9—12 Mk., kleine 10—15 Mk., Seechecke 25—30 Mk., Lengfisch 8—10 Mk., Blaufisch 10—13 Mk., Knurrhähne 6 bis 9 Mk., Dorsch 18—25 Mk., Rochen 6—8 Mk., Elsbacks —,— Mk., Lachs, rothsi., 120—300 Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 100—180 Mk., Hander 60—90 Mk., Flußhechte 60—70 Mk., Schnepel 30—50 Mk., Barse 18—25 Mk., Brachsen 20—30 Mk., Hummern, lebende 250—260 Mk.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 24. Dezember. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 8,00—9,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 24. Dezember. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 38¾ Pfg.

* **Antwerpen,** 24. Dezbr. Wolle. La-Plata-Bug Type B. Januar 5,20 Käufer, Oktober 5,15 Käufer. Fest.

* **Havre,** 23. Dezember. 3¼ Uhr. Wolle. Dezember 159,50, Mai 163,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool,** 24. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig.

Per Dezember	3,91,	Per April-Mai	4,06,
„ Dez.-Jan.	3,91,	„ Mai-Juni	4,09,
„ Jan.-Febr.	3,94,	„ Juni-Juli	4,11,
„ Febr.-März	3,99,	„ Juli-August	4,14,
„ März-April	4,03,	„ Aug.-Sept.	4,14.

Metalle.

* **Amsterdam,** 24. Dezember. Bancazinn fest, loco 79½.

* **London,** 24. Dez. Silber 28 3/16 Lstrl., Chili-Kupfer 66⅜ Lstrl., per 3 Monate 66¾ Lstrl., Blei span. 12 11/16 Lstrl., engl. 13 Lstrl., Zinn 133¼ Lstrl., Zink 24¾ Lstrl.

* **Glasgow,** 24. Dezember. (Schlußbericht.) Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 49 sh. 6¾ d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 23. Dezember. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 10,35.

* **Rio de Janeiro,** 23. Dezember. Wechsel auf London 13½.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Siebensleben; für Provinz u. Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Benthner; für den Börsen- und Handelsteil: Adelbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412271-14/fragment/page=0004